

Industriemuseen

Schramberg punktet mit zwei Automuseen und 5000 Uhren

Diese Kleinode finden sich überall im Mittleren Schwarzwald: Gut gepflegte Industriemuseen mit häufig erstaunlichen Exponaten und sorgfältig durchdachten Museumskonzeptionen. Doch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten lassen sich diese Museen lediglich mit viel Eigeninitiative der Bevölkerung erhalten.

Von Daniel Bachmann

SCHRAMBERG. Oberbürgermeister Herbert Zinell (SPD) kann sich glücklich schätzen: Seine Stadt ist seit Kurzem Heimat von gleich zwei Automuseen – Ähnliches kann in Baden-Württemberg bloß noch die Landeshauptstadt bieten. Schon vor drei Jahren eröffnete der geschäftsführende Gesellschafter der Kern-Liebers-Firmengruppe, Hans-Jochem Steim, am ehemaligen Stammsitz der Firma im Zentrum von Schramberg ein Automuseum mit einer Ausstellungsfläche von 3000 Quadratmetern. Hier warten die großen Namen der Automobilgeschichte auf Besucher: Vor allem Autos der Marken Daimler, Maybach und Ford werden ausgestellt, aber auch Michael Schuhmachers Ferrari und Feuerwehrautos aus dem vergangenen Jahrhundert.

Zentrum der Industriekultur und Zeitmessung

„Schramberg war eines der weltweit größten Zentren der industriellen Uhrenproduktion“, so Herbert Zinell. „Aus vielen Zulieferfirmen der Uhrenindustrie haben sich innovative Zulieferbetriebe für die Autoindustrie entwickelt, die wie Kern-Liebers zu den Weltmarktführern gehören. Deshalb haben wir beschlossen, die Stadt Schramberg auf ihrer Suche nach einem touristischen und kulturellen Alleinstellungsmerkmal zu einem Zentrum der Industriekultur für Zeitmessung und Automobil



Faszinierend nicht allein für ausgesprochene Autofans: ein Messerschmitt „Tiger“ aus dem Jahr 1958 in Schramberg. FOTO: BACHMANN

zu entwickeln.“ Ende März kam ein weiterer Baustein dazu: Die Auto & Uhrenwelt Schramberg eröffnete im Beisein von Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) ihre Pforten. „Das Museumsgebäude war früher Teil der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik“, erklärt Museumsleiter Harald Burger. Diese gehörte zu den größten Uhrenfabriken im Schwarzwald, bis sie mit der ebenfalls in Schramberg ansässigen Uhrenfabrik Junghans fusionierte.

„Um 1900 und bis in die 1970er-Jahre war Junghans Schramberg und Schramberg Junghans“, sagt Oberbürgermeister Zinell. Die Stadt trug den Titel „Welthauptstadt der Uhren“, pro Jahr wurden über drei Millionen Uhren gefertigt. Daraus entwickelte sich Deutschlands größte Industrieuh-

rensammlung mit rund 5000 Exponaten, die jetzt im Uhrenmuseum des Erfinder-Zeiten-Komplexes zu sehen sind. „Wir wählten den Namen Erfinder-Zeiten“, sagt Burger, „weil sowohl bei den Uhren als auch beim Auto der Pioniergeist kreativer Tüftler eine herausragende Rolle spielte.“

„Sowohl bei den Uhren als auch beim Auto spielt der Pioniergeist kreativer Tüftler eine herausragende Rolle.“

Herbert Zinell, Oberbürgermeister von Schramberg

So findet man im selben Haus auf drei weiteren Stockwerken 220 liebevoll gepflegte Fahrzeuge aus der Sammlung von Martin Sautter, die es bundesweit nirgends zu sehen gibt: Zum Teil kuriose Autos und Motorräder aus den Jahren 1945 bis 1960, als die Bundesrepublik einen Neuanfang bei der Motorisierung erlebte.

Die Besucher können Motoren mit Holz als Verbrennungsmaterial bestaunen, Fahrzeuge für Kriegsge-

schädigte, aber auch chromblitzende Autos aus der Zeit des Wirtschaftswunders.

Privates Engagement und freiwillige Helfer sind unerlässlich

Dazu gibt es eine weitere technische Sensation: Hier steht der größte Dieselmotor, der vor dem Ersten Weltkrieg gebaut wurde, in einem restaurierten Jugendstilgebäude des Industriearchitekten Philipp Jakob Manz. Doch Bürgermeister Zinell betont, „dass nur mit privatem Engagement, der Entwicklung von Fördervereinen sowie unzähligen Arbeitsstunden freiwilliger Helfer solche Einrichtungen auf Dauer gesichert werden können.“

Eine halbe Autostunde von Schramberg entfernt befindet sich das Deutsche Uhrenmuseum in Furtwangen mit der weltweit größten Sammlung an Schwarzwalduhren. Schätze wie die über 250 Jahre alte astronomische Uhr aus dem Kloster St. Peter fehlen ebenso we-

nig wie eine Atomuhr mit der genauesten Zeit der Welt. Das Oldtimermuseum Zollernalb in Hechingen und das Schwarzwälder Moped & Roller Museum in Bad Peterstal runden die Museumstour durch den Mittleren Schwarzwald ab.

MEHR ZUM THEMA

Industriemuseen im Mittleren Schwarzwald:

Autosammlung Steim Schramberg
www.autosammlung-steim.de

Auto & Uhrenwelt Schramberg
www.auto-und-uhrenwelt.de

Deutsches Uhrenmuseum Furtwangen
www.deutsches-uhrenmuseum.de

Oldtimermuseum Zollernalb Hechingen
www.oldtimermuseum-zollernalb.de

Schwarzwälder Moped & Roller Museum Bad Peterstal
www.museum-verein.de

Buchtipps

Die badische Heimat mit Hebels Augen gesehen

Auf den Spuren des Lebenswegs des Dichters

„Jo, dört möchte i siil!“ nennt sich das erste Kapitel über die Lebensstationen des Dichters, der in diesem Jahr seinen 250. Geburtstag feiert. Oder besser noch sollte man sagen, der allerorts, aber vornehmlich im Süden, gefeiert wird.

Johann Peter Hebel, der mit seinen „Alemannischen Gedichten“ im Jahr 1803 quasi über Nacht berühmt wurde und dessen Werke, hier zumindest das „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“, auch heute noch die Regale sämtlicher Literaturliebhaber schmücken, hat zu Lebzeiten zahlreiche Orte in seiner badischen Heimat und drum herum bereist. Und dort zahlreiche Spuren hinterlassen. Da liegt es nahe, den beliebten literarischen Topografien eine mit Hebel-Focus hinzuzufügen. Im Silberburg-Verlag, Spezialist für Regionalia in Tübingen-Bebenhausen, kam jüngst eine solche heraus.

bel von Ort zu Ort“, Wilfried Setzler, gefolgt ist. Gefunden hat dieser Briefe und zeitgenössische Berichte, anschaulich ergänzt mit literarischen Zeugnissen wie Lyrik aus der Feder des Dichters.

Der Historiker und Germanist Setzler zeigt eine ehrliche Begeisterung für den Dichter, die ansteckend ist. Die Betrachtungen der Städte, die Hebel bereiste und bewohnte, sind faszinierend. Mit seinen Fundstücken setzt Setzler so eine Welt zusammen, die doch das Vorgängermodell der unsrigen ist und trotzdem völlig andere Voraussetzungen für ihre Bewohner, wie eben den Dichter Hebel, schuf. So ist die Lektüre kurzweilig, mitunter vergnüglich und stets erhellend. Ach ja, für die, die Hebels genussvolle Worte zu Basel am Anfang des Textes nicht verstanden haben: „Ja, dort möchte ich sein!“ (ems)



Wilfried Setzler: Mit Johann Peter Hebel von Ort zu Ort. Lebensstationen des Dichters in Baden-Württemberg. Silberburg-Verlag 2010. 22,90 Euro

„Die perfekte Ausstellung“ in Heidelberg

HEIDELBERG. Der Wert von Kunst lässt sich berechnen. Jedenfalls wenn man Künstlerdatenbanken, wie zum Beispiel artefacts.net, Glauben schenkt. Dieses Internetforum vergleicht den Marktwert von Künstlern. Dabei werden Kunschtätigkeiten unter anderem nach ihrem Bekanntheitsgrad eingestuft.

Dagegen wendet sich der Kunstverein Heidelberg. Bis zum 22. August zeigt dieser „Die perfekte Ausstellung“. Damit soll der Anspruch, den perfekten Künstler mittels statistischer Verfahren ermitteln zu können, infrage gestellt werden, heißt es vonseiten der Veranstalter. Man wolle zeigen, wie das Ergebnis eines ökonomisierten Umgangs mit Kunst aussehen könnte.

Acht internationale Künstler haben die Veranstalter aus artefacts.net ausgewählt. Diese bilden nach ihren Daten – wie Alter, Nationalität und Anzahl der bisherigen Ausstellungen – einen Querschnitt durch die Rangliste. Diese Künstler wurden nach Heidelberg eingeladen. Zudem sind Arbeiten ausgestellt, in denen sich Kunschtätigkeiten in den ausgestellten Werken inhaltlich mit Prinzipien und Folgen eines marktkonformen und statistischen Umgangs mit Kunst beschäftigen. (jer)

Schau zu Leonardo da Vinci in Meersburg

Städtische Galerie zeigt Modelle und Zeichnungen

MEERSBURG. Mit der Ausstellung vom 29. Mai bis 30. September wird im Neuen Schloss eine der größten Persönlichkeiten der Renaissance präsentiert.

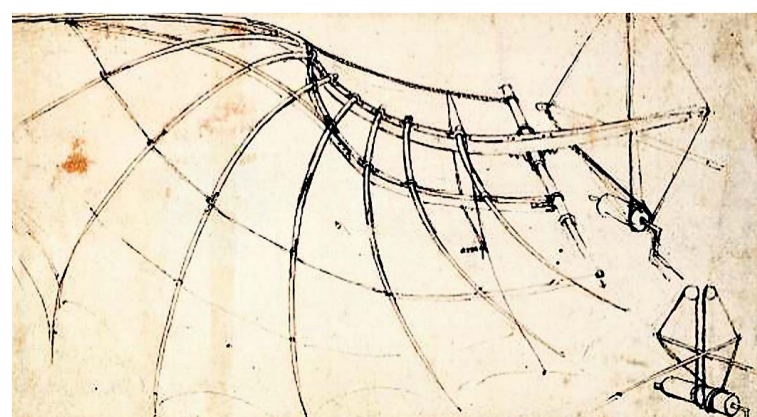
Wem die Verbindung von Leonardo da Vinci (1452 – 1519), dem Bodensee- und Baden-Württemberg zunächst rätselhaft scheint, der mag beim Ausstellungsbesuch entdecken: Die Leidenschaft fürs Fliegen verbindet die Region mit dem Genie aus Italien. Leonardo wollte den uralten Traum vom Fliegen erfüllen, er erfand den Fallschirm und einen Hubschrauber. Wunschbilder von bis dahin unbekannter Mobilität ließen ihn einen Vorläufer des Automobils

entwickeln. Er nahm den Taucheranzug vorweg.

Dabei sind Leonardos geniale technische Erkenntnisse und seine wissenschaftlichen Ambitionen das zentrale Thema der Ausstellung. Mit interaktiven Mitteln können sich die Besucher dort die Welt des Visionärs, des leidenschaftlichen Forschers und des technischen Erfinders Leonardo da Vinci eröffnen. (raab)

MEHR ZUM THEMA

Informationen rund um die Ausstellung „Leonardo da Vinci – Erfinder und Wissenschaftler“
www.meersburg.de



Skizze von Leonardo da Vinci zu einem Flugapparat aus den Jahren 1486 bis 1490. Ihr Faksimile wird in Meersburg ausgestellt. FOTO: STADT MEERSBURG

Mundart: Schwäbisch

Wer über Beulen spricht, der schimpft nicht

Schwäbische Begriffe sorgen ja im Alltag des Öfteren für Verwirrung – vor allem, wenn sich ihre Bedeutung partout nicht erschließen mag. Denn greift der Schwabe tief in seine Dialekttüte, bleibt dem Gesprächspartner meist bloß ahnungslos Rätselraten. Dieses Dilemma kann sich etwa zutragen, wenn ein Schwäbisch Sprechender die Vokabel „Hubbl“ verwendet. Das heißt so viel wie Beule.

Bekanntlich sprudelt es aus dem Schwaben ja geradezu heraus, wenn es um technische Begriffe geht. Dort kennt er sich aus Erfahrung bestens aus. Und weil er gerne anschaulich und detailversessen erklärt, schmückt er seine Ausführungen gestenreich mit feinen Einzelheiten. Selbst kleinste Unebenheiten, „Hubbl“ eben, bedürfen da der Erwähnung – sie schärfen schließlich den Blick des Betrachters.

Nicht zu verwechseln ist „Hubbl“ übrigens mit „Dubbl“. Damit ist in leicht abschätziger Unterton ein Dummerchen gemeint. So richtig böse klingt das selbstverständlich nicht. Aber keine Sorge: Zum „Bruddeln“, also Schimpfen, hat der Schwabe ein extra Repertoire. (lobe)

Kurznotiert

Porzellantage in Schloss Favorite

RASTATT. In Schloss Favorite setzt man auf feine Keramik. Denn vor 300 Jahren entstand das erste europäische Porzellan und auch der Bau des „Porzellanschlusses“ der Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden wurde 1710 begonnen. Bis zum kommenden Sonntag finden aus diesem Anlass Veranstaltungen zum Thema Porzellan statt. (sta)

www.schloss-favorite.de

„buch & beet“: Literaturfrühling beginnt

VILLINGEN-SCHWENNINGEN.

An diesem Freitag beginnt auf der Landesgartenschau in Villingen-Schwenningen der Literaturfrühling. Bis zum 20. Juni werden Autoren wie Wladimir Kaminer, Urs Widmer und Eva Demski beim Festival „buch & beet – der Literaturfrühling auf der Landesgartenschau“ erwartet. Alle anwesenden Autoren haben sich in ihren Werken mit dem Thema Garten auseinandergesetzt. (sta)

Bühnenverein sieht Kunst durch Sparzwang bedroht

FREIBURG. Die Theater und Orchester in Deutschland müssen nach Ansicht des Deutschen Bühnenvereins mit einem größeren Selbstbewusstsein auf die Krise der öffentlichen Finanzen reagieren. Zudem sollten sie intensiv auf die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Arbeit verweisen, sagte der Präsident des Bühnenvereins, Klaus Zehelein, am Mittwoch in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur dpa. (lsw)

Erasmus-Studenten stellen ihre Arbeiten vor

KARLSRUHE. Studenten aus der Schweiz, aus Ungarn, Schottland, Großbritannien und aus Frankreich zeigen Arbeiten, die während ihres derzeitigen Gastaufenthaltes an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe entstanden sind. Die Ausstellung wird am Dienstag eröffnet und ist bis zum 5. Juni in den Akademieräumen zu sehen. (sta)